

# **Titel der Arbeit: Rechte Frauen und Frauenrechte**

Verfasserin: Klara Kinnl

Gegenstand der Arbeit ist die „Anti-Gender-Literatur“ im deutschsprachigen Raum, wobei der Fokus darauf liegt, wie Frauen am Anti-Gender-Diskurs partizipieren. Mit dem Ziel, zu verstehen, wie Kräfte gegen ‚Gender‘ mobilisieren, will ich die andere Seite – die Anti-Gender-Bewegung – genauer beleuchten. Anhand der beiden führenden Autorinnen – Gabriele Kuby und Birgit Kelle – will ich herausarbeiten, inwiefern rechte Rhetorik in Anti-Gender Literatur Einzug findet.

Nicht erst während der Pandemie ist ein zunehmender Rechtsruck zu beobachten gewesen, weshalb ich überzeugt bin, dass wir uns mit diesen zunehmend an Popularität gewinnenden Ansichten auseinandersetzen müssen. Sich bisherigen (feministischen, frauenpolitischen) Errungenschaften aber auch potenziellen Bedrohungen für diese und für die Gleichberechtigung im Allgemeinen bewusst zu werden, sind wesentlich, um Geschlechterdemokratie weiter vorantreiben zu können.

## **Themenstellung**

Die zu untersuchende Forschungsfrage, welche im Rahmen der zwei rezentesten Veröffentlichungen von Gabriele Kuby und Birgit Kelle beleuchtet wird, lautet: Inwiefern finden in der durch Birgit Kelle und Gabriele Kuby publizierten Anti-Gender-Literatur Instrumente rechter Rhetorik Einzug?

## **Methode**

Die in dieser Arbeit verwendete methodische Herangehensweise ist angelehnt an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring. Die Analyseinterpretation wird auf Basis der inhaltlichen Strukturierung vorgenommen, welche zum Ziel hat, das bestehende Material zusammenzufassen und Zusammenhänge herauszufiltern. Im Rahmen der inhaltlichen Strukturierung kommt die deduktive Kategorienbildung zur Anwendung, was bedeutet, dass bereits vorab potenzielle Ausprägungen aus der Literatur zu den rhetorischen Mitteln der rechten Szene abgeleitet werden. Die deduktive Kategorienanwendung ist deshalb sinnvoll, da nicht von vornherein davon ausgegangen werden kann, dass sich in den vorliegenden Werken von Kelle und Kuby rechte

Rhetorik wiederfindet, da diese sich selbst nicht mit der rechten Szene identifizieren. Wenn auch Forschung zu Anti-Gender-Literatur bereits auf Parallelen aufmerksam gemacht hat, so ist zur Beantwortung meiner Forschungsfrage einzig die deduktive Kategorienbildung sinnvoll. Das herausgearbeitete Kategoriensystem wird im Anschluss auf die rezentesten Werke der Bestseller-Autorinnen angewandt: „Kelle, B. (2020). Noch Normal? Das lässt sich gendern! Gender-Politik ist das Problem, nicht die Lösung. FinanzBuch Verlag.“ und „Kuby, G. (2020). Die verlassene Generation. fe-medienverlag“.

## **Forschungsstand**

Vereint in der Anti-Gender-Haltung, reklamiert die rechte Szene eine Form der Gender-Politik für sich, welche als „die einzig richtige“ zu verstehen ist. Dennoch gilt es zu unterscheiden, ob ‚Gender‘ ein Themenschwerpunkt der Gruppierung ist, oder sich die Gruppierung einzig diesem Thema widmet. In üblichen Definitionen des Rechtspopulismus oder Rechtsextremismus wird Antifeminismus zwar als ein Standpunkt genannt, die Prominenz, die das Thema in letzter Zeit erlangt hat, bleibt jedoch weitgehend unerwähnt. Durch den Einzug in parlamentarische wie aktivistische Kreise ist der Anti-Gender-Diskurs jedoch nicht nur instrumentalisiert und gefestigt, sondern aufgrund unzureichender außer-universitärer Aufklärung zu dekonstruktivistischen Inhalten auch salonfähig geworden (vgl. Mayer & Goetz, 2019, S. 221). Insgesamt lässt sich sagen, dass es nicht am Verständnis des Konzepts ‚Gender‘ an sich scheitert, sondern vielmehr rechtspopulistische Stimmen bewusst dagegen wettern und ‚Gender‘ als eine Ideologie der Elite und Pseudowissenschaft abstempeln (vgl. Frey et al., 2014, S. 28; Villa, 2017, S. 100).

Die bestehende Literatur zur Anti-Gender-Bewegung unterstreicht den gemeinsamen Punkt, dass sich ein Großteil der Behauptungen von Anti-Gender-Aktivist\*innen auf verdrehte Tatsachen sowie bewusste Fehlinterpretationen queer-feministischer Theorien stützt (vgl. Mayer et al., 2018, S. 50; Mayer & Goetz, 2019, S. 226), um ‚Gender‘ als kollektive Antifigur für konservative, rechte sowie religiöse Werte zu erschaffen (vgl. Mayer & Goetz, 2019, S. 219, 227).

Während Aspekte wie Ungleichberechtigung und sexualisierte Gewalt als Problematik „der Anderen“ kommuniziert und Gender-Politik als radikales Konzept denunziert werden, behaupten rechte Parteien gleichzeitig, die richtigen Ansätze zu ‚Gender‘, Familie und Sexualität für ihr Volk parat zu haben (vgl. Berg, 2019, S. 87). Diese positionieren sich nicht offen gegen

Gleichberechtigung der Geschlechter, sondern stellen sie vielmehr als erreicht und Feminismus als ein extremistisches Konzept der Elite dar, welches sich nicht den wahren Problemen von Frauen\* annimmt und diese in eine Opferrolle drängt (vgl. Mudde, 2007, S. 94; Mayer et al., 2016, S. 90, 98; Mayer & Goetz, 2019, S. 219). Hinzu kommt, dass Frauenpolitik von konservativer, wie rechter Seite mit Familienpolitik gleichgesetzt (vgl. Mudde, 2007, S. 92) und mit Migration oder dem Islam verknüpft werden (vgl. Berg, 2019, S. 84–85). Es gibt somit eine dichotome Vorstellung von „den Werten des Volkes“ und jenen „der Fremden“ (vgl. Mayer et al., 2016, S. 93). Dabei ist die Instrumentalisierung des Islams in Form einer Bedrohung nicht zu unterschätzen. Werbekampagnen der AfD sowie FPÖ haben entsprechende Bilder verbreitet: Frauen\* mit Kopftuch als unterdrückte Opfer, das aus dem Islam importierte Patriarchat, die hohe Gewaltbereitschaft von Migranten.

Kuhar und Paternotte (vgl. 2018) sprechen von insgesamt vier Themenclustern, in welchen sich die Anti-Gender-Debatte vereint; den ersten Punkt macht die Ehe für Alle, welche von adoptionsrechtlichen Fragen sowie Debatten zur Leihmutterschaft begleitet wird. Im Fokus steht dabei vorwiegend die Angst um das Kind, dem es verwehrt wird, in einer richtigen Familie aufzuwachsen.

Hand in Hand mit dem heterosexuellen Familienverständnis geht die traditionelle Arbeitsteilung in Mutter und Familienernährer, mit dem Argument, dass dieses Konzept der Ausbeutung von Frauen\* durch Erwerbsarbeit vorbeuge (vgl. Sauer, 2017, S. 10). Die Mutterrolle sei somit die natürliche Berufung jeder Frau\*, was sich nicht unbedingt mit reproduktiven Rechten in Form von Verhütung, Abtreibung sowie weiteren Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin vereinbaren lässt.

Hinzu kommt, so Kuhar und Paternotte (vgl. 2018, S. 9–10), die Bildung zu ‚Gender‘, welche mit der sogenannten Frühsexualisierung von Kindern in der Schule beginne und sich in der nicht als akademisch anerkannten Wissenschaft der Gender Studies gipfelt. Diese wird als Pseudowissenschaft abgestempelt und ihre Erkenntnisse lächerlich gemacht, genauso wie betont wird, dass viel zu viele finanzielle Ressourcen – aus öffentlichen Mitteln und somit zur Last der Steuerzahlenden – und Professuren für diesen Bereich zur Verfügung gestellt werden. Ein klassischer Kritikpunkt ist außerdem das Gender Mainstreaming als „Diktat aus Brüssel“ (Sauer, 2017, S. 12). In Summe zeigt sich, dass ‚Gender‘ als eine Ideologie gefasst und vermarktet wird,

wobei sich die Anti-Gender-Bewegung klar gegen Feminismus, Gender Mainstreaming und sexuelle Diversität positioniert (vgl. Sauer, 2017, S. 12).

### **Relevanz der Arbeit**

Die Schnittpunkte von rechter Rhetorik, konservativen Ansätzen, christlichen Vorstellungen sowie antifeministischen Denkweisen versprechen ein breites Spannungsfeld für die geplante Arbeit. Aufgrund der politischen und auch kirchlichen Gegenbewegung zu ‚Gender‘ an sich und allen damit verbundenen Politikmaßnahmen von Seiten der Europäischen Union, wie auch in ihren Mitgliedsstaaten, ist das Thema von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Das Beharren auf „natürliche Ungleichheiten“ im Rahmen der Auseinandersetzung von rechten Parteien mit dem Themenkomplex ‚Gender‘ hat großes Mobilisierungspotenzial und ist wesentlich für ihren politischen Erfolg, was es nicht zuletzt so spannend und wichtig macht, die Motive und Argumente dieser Bewegung zu verstehen – um auf diese in Folge reagieren zu können.

### **Literaturverzeichnis**

Anić, J. R. (2016). Anti-Gender Bewegung. *Journal of the European Society of Women in Theological Research*, 0, 13–29. <https://doi.org/10.2143/ESWTR.24.0.3170023>

Berg, L. (2019). Between Anti-Feminism and Ethnicized Sexism. Far-Right Gender Politics in Germany. In M. Fielitz & N. Thurston (Hrsg.), *Post-Digital Cultures of the Far Right: Online Actions and Offline Consequences in Europe and the US* (S. 79–91). transcript-Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839446706>

Birsl, U. (Hrsg.). (2011). *Rechtsextremismus und Gender*. Verlag Barbara Budrich.

Bitzan, R. (Hrsg.). (1997). *Rechte Frauen: Skingirls, Walküren und feine Damen*. Elefanten Press.

Bitzan, R. (2000). *Selbstbilder rechter Frauen: Zwischen Antisexismus und völkischem Denken*. Edition Diskord.

Bracke, S., & Paternotte, D. (2016). Unpacking the Sin of Gender. *Religion and Gender*, 6(2), 143–154. <https://doi.org/10.18352/rg.10167>

- Butler, J. (2018). *Das Unbehagen der Geschlechter* (K. Menke, Übers.; Deutsche Erstausgabe, 19. Auflage). Suhrkamp.
- Case, M. A. (2019). Trans Formations in the Vatican's War on "Gender Ideology". *Signs: Journal of Women in Culture and Society*, 44(3), 639–664. <https://doi.org/10.1086/701498>
- Corredor, E. S. (2019). Unpacking "Gender Ideology" and the Global Right's Antigender Counter-movement. *Signs: Journal of Women in Culture and Society*, 44(3), 613–638. <https://doi.org/10.1086/701171>
- Council of Europe. (2020, August 17). Gender Equality. What is gender mainstreaming? Council of Europe. <https://www.coe.int/en/web/genderequality/what-is-gender-mainstreaming>
- Fausto-Sterling, A. (1993). The five sexes: Why male and female are not enough. *The Sciences*, 33(2), 20+. Gale General OneFile.
- Ferguson, A., & Folbre, N. (1981). The unhappy marriage of patriarchy and capitalism. In L. Sargent (Hrsg.), *Women and revolution: A discussion of the unhappy marriage of marxism and femi-nism* (S. 313–338). South End Pr. <https://ubdata.univie.ac.at/AC02244107>
- Frey, R., Gärtner, M., Köhnen, M., & Scheele, S. (2014). *Gender, Wissenschaftlichkeit und Ideologie: Argumente im Streit um Geschlechterverhältnisse* (2., aktualisierte Auflage). Heinrich-Böll-Stiftung.
- Goetz, J. (2014). (Re-)Naturalisierungen der Geschlechterordnung. Anmerkungen zur Geschlechts-blindheit der (österreichischen) Rechtsextremismusforschung. In N. Bechter (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Entwicklungen und Analysen—Band 1* (S. 40–68). Mandelbaum.
- Gubitzer, L., & Schunter-Kleemann, S. (Hrsg.). (2006). *Gender Mainstreaming—Durchbruch der Frauenpolitik oder deren Ende? Kritische Reflexionen einer weltweiten Strategie*. Lang.
- Haas, J. (2020). „ANSTANDIGE MADCHEN“ UND „SELBSTBEWUSSTE REBELLINNEN“: Aktuelle selbst-bilder identitärer Frauen. MARTA Press.
- Hennig, A. (2018). Political genderphobia in Europe: Accounting for right-wing political-religious alliances against gender-sensitive education reforms since 2012. *Zeitschrift Für*
- Johannes Paul II. (2001, November 22). Botschaft von Johannes Paul II. an die Teilnehmer des vom päpstlichen Rat für die Familie veranstalteten Kongresses aus Anlass des 20. Jahrestages der Veröffentlichung des apostolischen Schreibens „familiaris consortio“.

- Kelle, B. (2015). *GenderGaga: Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will*. adeo.
- Kelle, B. (2020a). *Noch Normal? Das lässt sich gendern! Gender-Politik ist das Problem, nicht die Lösung*. FinanzBuch Verlag.
- Klammer, C., & Bechter, N. (2019). „Anti-Gender“ als kultureller Code? Theoretische Überlegungen zum gegenwärtigen Antifeminismus. In *Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hrsg.), Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven (S. 248–277)*. Mandelbaum.
- Knape, J., Kramer, O., & Till, D. (Hrsg.). (2019). *Populisten: Rhetorische Profile*. Narr Francke Attemp-to Verlag.
- Kováts, E. (2018). Conservative Counter-Movements? Overcoming Culturalising Interpretations of Right-Wing Mobilizations Against ‘Gender Ideology’. *FEMINA POLITICA - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 27(1), 75–88. <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v27i1.07>
- Kuby, G. (2011). *Die Gender-Revolution: Relativismus in Aktion (5. Aufl.)*. Fe-Medienverlag.
- Kuby, G. (2014). *Gender: Eine neue Ideologie zerstört die Familie (5. Aufl.)*. fe-medienverlag.
- Kuby, G. (2016). *Die globale sexuelle Revolution: Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit (6. überarbeitete und aktualisierte Auflage 2016)*. Fe-medienverlag.
- Kuby, G. (2020). *Die verlassene Generation*. fe-medienverlag.
- Kuhar, R., & Paternotte, D. (Hrsg.). (2017). *Anti-gender campaigns in Europe: Mobilizing against equality*. Rowman & Littlefield International, Ltd.
- Marschütz, G. (2014a). Trojanisches Pferd Gender? Theologische Anmerkungen zur jüngeren Genderdebatte im katholischen Bereich. In H. Schlögel, K. Schlögl-Flierl, & G. M. Prüller-Jagenteufel (Hrsg.), *Aus Liebe zu Gott—Im Dienst an den Menschen: Spirituelle, pastorale und ökumenische Dimensionen der Moraltheologie: Festschrift für Herbert Schlögel*. Aschendorff Verlag.
- Marschütz, G. (2014b). Wachstumspotenzial für die eigene Lehre. Zur Kritik an der vermeintlichen Gender-Ideologie. *Herder - Korrespondenz: Monatshefte für Gesellschaft und Religion*, 9(232), 457–462.

Mayer, S., Ajanovic, E., & Sauer, B. (2018). Geschlecht als Natur und das Ende der Gleichheit. Rechte Angriffe auf Gender als Element autoritärer politischer Konzepte. *FEMINA POLITICA - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 27(1), 47–61.

<https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v27i1.05>

Mayer, S., & Goetz, J. (2019). Mit Gott und Natur gegen den geschlechterpolitischen Wandel. Ideologie und Rhetoriken des rechten Antifeminismus. In Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven* (S. 205–247). Mandelbaum.

Mayer, S., & Sauer, B. (2017). „Gender ideology“ in Austria: Coalitions around an empty signifier. In R. Kuhar & D. Paternotte (Hrsg.), *Anti-gender campaigns in Europe: Mobilizing against equality* (S. 23–40). Rowman & Littlefield International, Ltd.

Mayer, S., Sauer, B., & Sauer, B. (2016). Gendering ‘the people’. Heteronormativity and ‘ethno-masochism’ in populist imaginary. In M. Ranieri (Hrsg.), *Populism, media and education: Challenging discrimination in contemporary digital societies* (S. 84–104). Routledge.

Mayer-Ahuja, N. (2013). Prekär, informell—Weiblich? Zur Bedeutung von „Gender“ für die Aushöhlung arbeitspolitischer Standards. In H.-J. Burchardt, S. Peters, & N. Weinmann (Hrsg.), *Arbeit in globaler Perspektive*.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage). Beltz Verlag.

Michalitsch, G. (2006). Gleichheit, Differenz, Gerechtigkeit. Gender-Mainstreaming im Spiegel feministischer Theorien. In L. Gubitzer & S. Schunter-Kleemann (Hrsg.), *Gender Mainstreaming—Durchbruch der Frauenpolitik oder deren Ende? Kritische Reflexionen einer weltweiten Strategie* (S. 15–38). Lang.

Mudde, C. (2007). *Populist radical right parties in Europe*. Cambridge University Press.

Müller, J.-W. (2016a). Populismus. Symptom einer Krise der politischen Repräsentation? *Aus Politik und Zeitgeschichte. Repräsentation in der Krise?*, 40–42, 24–29.

Müller, J.-W. (2016b). *Was ist Populismus? Ein Essay* (Originalausgabe, erste Auflage). Suhrkamp.

- Niehr, T., & Reissen-Kosch, J. (2018). *Volkes Stimme? Zur Sprache des Rechtspopulismus*. Duden-verlag.
- O’Leary, D. (1995). *Gender: The Deconstruction of Women: Analysis of the Gender Perspective in Preparation for the Fourth World Conference on Women, Beijing, China, September, 1995*. [https://books.google.at/books?id=NeV\\_GwAACAAJ](https://books.google.at/books?id=NeV_GwAACAAJ)
- Paternotte, D. (2014, Mai 18). *Christian Trouble: The Catholic Church and the Subversion of Gender*. Council for European Studies. <http://critcom.councilforeuropeanstudies.org/christian-trouble-the-catholic-church-and-the-subversion-of-gender/>
- Paternotte, D., & Kuhar, R. (2018). Disentangling and Locating the “Global Right”: Anti-Gender Campaigns in Europe. *Politics and Governance*, 6(3), 6–19. <https://doi.org/10.17645/pag.v6i3.1557>
- Rubin, G. (1975). *The Traffic in Women: Notes on the „Political Economy“ of Sex*. In R. Rapp (Hrsg.), *Toward an Anthropology of Women* (S. 157–210). Monthly Review Press.
- Sauer, B. (2017). *Gesellschaftstheoretische Überlegungen zum europäischen Rechtspopulismus. Zum Erklärungspotenzial der Kategorie Geschlecht*. *Politische Vierteljahresschrift*, 58(1), 3–22.
- Schiedel, H. (2014). *National und Liberal verträgt sich nicht. Zum rechtsextremen Charakter der FPÖ*. In N. Bechter (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Entwicklungen und Analysen—Band 1* (S. 113–144). Mandelbaum.
- Schiedel, H. (2019). *Angry White Men. Männlichkeit(en) und Rechtsextremismus*. In Forschungs-gruppe *Ideologien und Politiken der Ungleichheit* (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Band 3: Ge-schlechterreflektierte Perspektiven* (S. 278–312). Mandelbaum.
- Stahl, E. (2019). *Die Sprache der Neuen Rechten: Populistische Rhetorik und Strategien*. Alfred Kröner Verlag.
- Stanley, J. (2018). *How fascism works: The politics of us and them* (First edition). Random House.
- Villa, P.-I. (2017). “Anti-genderismus”: German angst? In R. Kuhar & D. Paternotte (Hrsg.), *Anti-gender campaigns in Europe: Mobilizing against equality* (S. 99–116). Rowman & Littlefield International, Ltd.
- West, C., & Zimmerman, D. H. (1987). *Doing Gender*. *Gender and Society*, 1(2), 125–151.



Wodak, R. (2015). *The Politics of Fear: What Right-Wing Populist Discourses Mean*. SAGE Publications Ltd. <https://doi.org/10.4135/9781446270073>

Wodak, R. (2016). *Politik mit der Angst: Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse*. Edition Konturen.